

Bad Kissingen ist beispielhaft

Bad Kissinger Vertreter bei der Mitgliederversammlung des Gesunde-Städte-Netzwerks

— Seit 2012 ist Bad Kissingen Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk (GSN), einem 1989 gegründeten Zusammenschluss von heute fast 80 Kommunen und Landkreisen. Auf der Mitgliederversammlung in Hamburg, gefolgt von einer zweitägigen Fachtagung mit Vorträgen und Workshops zum Thema „Stadt im Wandel“, präsentierten Daniela Volkmuth und Stadtrat Sigismund von Dobschütz als Vertreter der Stadt die bisherigen Aktivitäten der Kurstadt. Daniela Volkmuth ist verantwortlich für die Belange der GesundheitsregionPLUS Bäderland Bayerische Rhön und betreut auch das Gesunde-Städte-Netzwerk der Stadt Bad Kissingen.



Gesunde Stadt: Bad Kissingen wurde bei der Mitgliederversammlung von Daniela Volkmuth (rechts) mit vertreten (Foto: Sigismund von Dobschütz)

Aufgabe ist „die kompetente Gestaltung einer lebensweltlichen Gesundheitsförderung durch integrierte Handlungsansätze und bürgerschaftliches Engagement“. Um entsprechende Projekte entwickeln und umsetzen zu können, sei in Bad Kissingen sofort ein Expertenrat aus dem medizinischen und Gesundheitsförderbereich als Fachgremium gebildet worden, berichtete Volkmuth in einer Arbeitsgruppe. 2013 folgte eine Gesundheitskonferenz mit Teilnehmern aus Kindergärten, Schulen, Unternehmen und Vereinen, städtischen Beiräten für Jugend, Familie, Senioren und Integration sowie den ansässigen Krankenkassen. Daraus ent-

standen einzelne Arbeitskreise wie für Bewegung und Ernährung.

In der Folge wurden erste Maßnahmen wie das Fahrradhelm-Projekt in Schulen oder die Präventionskette „Bewegung“ mit Projekten für alle Altersgruppen, umgesetzt. Es gab eine Informationsveranstaltung mit der AOK zum Förderprogramm „Gesunde Kommune“ und weitere Netzwerkaktivitäten in enger Verzahnung mit dem Landkreisprojekt GesundheitsregionPLUS Bäderland Bayerische Rhön. Für das Tagungsthema „Stadt im Wandel“ sei die Kurstadt Bad Kissingen bestes Beispiel, ergänzte der frühere Kurdirektor und heutige Stadtrat Sigismund

von Dobschütz. Prävention und Gesundheitsförderung sei spätestens seit der Gesundheitsstrukturreform von 1996 und dem Sterben der ambulanten Kur in Bad Kissingen „das Thema der Zukunft“ – für Gäste und Einwohner gleichermaßen.

Habe früher die Heilung von Kranken im Vordergrund gestanden, liege heute der Schwerpunkt in der Stärkung der Gesundheit. „Die gesunde Stadt ist aber nur durch ein gezieltes Zusammenwirken aller mit der Stadtverwaltung zu erreichen“, erklärte von Dobschütz. „Ziel muss die Verankerung des täglichen Gesundheitsstrebens im gesellschaftlichen Denken sein. Daran müssen wir noch arbeiten.“

Über die aktuellen Vorbereitungen zur Umsetzung des Präventionsgesetzes von 2015 berichtete Jens Hupfeld, Bereichsleiter Prävention im GKV-Spitzenverband aller gesetzlichen Krankenversicherungen. Mühselig seien die Abstimmungen zwischen Interessengruppen, Kommunen und Landesregierungen auf der Suche nach einer optimalen Lösung. „Die Mitglieder des Gesunde-Städte-Netzwerks sind schon auf gutem Weg.“ Ein abschließender Präventionsbericht sei erst im Sommer 2019 zu erwarten. Bei der Unterstützung der Kommunen könnten die Krankenkassen aber schon heute aktiv werden, so die Kritik einiger GSN-Mitglieder: „Es gibt heute schon evaluierte und förderungswürdige Projekte auf kommunaler Ebene.“ Auch mangle es dem Gesetz an Transparenz: „Was wird wie gefördert?“

Anhand neuester Umfrageergebnisse zeigte der Hamburger Trendforscher Peter Wippermann den Wandel in der Gesellschaft auf. Demnach ist Gesundheit nicht die Abwesenheit von Krankheit, sondern für fast 80 Prozent aller Deutschen der „Ausdruck persönlichen Wohlfühlens“. Ihre Gesundheit sei den Deutschen sehr wichtig und rangiere noch vor der persönlichen Freiheit. Wippermann: „Gesundheit ist die Voraussetzung für Freiheit.“ Text/Foto: Sigismund von Dobschütz